

**Erklärung zur Einführung von Fairem Lötzinn bei Nager IT
in Kooperation mit:**

Fair Lötet

Faires Lötzinn, das kann ja nicht so schwer sein, eine Zinnmine mit guten Bedingungen oder ein ebenso gutes Recyclingwerk und schon haben wir es. Denkste, Lötzinn besteht zwar zu über 95% aus Zinn, aber daneben auch Kupfer, Nickel, Kobalt und mit Germanium ist sogar eine Seltene Erde enthalten. Dazu kommt, dass z.T. nicht die einzelnen Rohstoffe eingekauft werden, sondern spezielle Legierungen, so dass man keinen direkten Kontakt zur Rohstoffquelle hat. Zudem können die Metalle idR nicht in kleinen Mengen bezogen werden. Doch damit nicht genug, wir brauchen noch ein Flussmittel bestehend aus Kolophonium (z.B. Baumharz aus Brasilien), Wachs auf Erdölbasis sowie einer kleinen Menge weiterer Chemikalien, der sog. Aktivorenmischung. Damit ergibt sich neben der Gewinnung des Zinns und der anderen Metalle die Herausforderungen gute Bedingungen bei der Harzgewinnung sicherzustellen und die Erdölproblematik (Menschenrechte, Klimawandel) zu umgehen. Lötzinn hat also auch eine verzweigte Lieferkette, die Schritt für Schritt durchdrungen und dann fair gestaltet werden muss. Fairlötet hat alle genannten Punkte berücksichtigt, auch wenn einige Probleme noch zu lösen sind.

Der Hauptanteil des Drahtes, das Zinn, sowie das Kobalt, Nickel und ein Teil des Kupfers, insgesamt also mehr als 95% wurden für Fairlötet recyclet oder anders gesagt, für den fairen Lötendraht wurde kaum neues Metall geschürft. Vielmehr wurden Abfälle aufgewertet, die sonst dem „Downcycling“ zum Opfer gefallen wären. Somit hat Fairlötet durch ihr Projekt die Lebensdauer dieser Metalle erhöht. Und das schont Mensch und Umwelt z.B. im Kongo, in Indonesien usw., dort wo sonst die Metalle neu gewonnen werden würden.

Die geringe Beimischung aus Zinn und Germanium (ca. 6%) wird als fertige Legierung von einem Lieferanten bezogen, der auf Anfrage keine Informationen über die Herkunft der Rohstoffe verrät. „Wir haben ein Zertifikat bekommen, dass das Zinn konfliktfrei ist. Das reicht uns aber nicht aus, deswegen suchen wir nach einer besseren Möglichkeit für die nächste Version“ erklärt Jens Gruse von Stannol.

Das Kolophonium (Flussmittel-Harz) wird in Brasilien gewonnen, über die Arbeitsbedingungen ist nicht wirklich was bekannt. Immerhin hat sich Stannol als einziger Lötdrahthersteller auf Anregung von Fairlötet jetzt zum ersten Mal damit auseinandergesetzt, wo ihr Kolophonium herkommt und wie nachhaltig es gewonnen wird. Als das Ergebnis unbefriedigend war, hat Stannol die Bezugsquelle gewechselt hin zu einem Lieferanten, der ihnen zumindest schon mal schriftlich zusichert, dass alles nachhaltig sei. Wir wissen, Papier ist geduldig. Nur leider ist nachhaltigeres Kolophonium, passend für unsere Zwecke, derzeit einfach nicht zu beschaffen, soweit ist die Industrie noch nicht. Aber ein Anfang ist jetzt auch in diesem Bereich gemacht. Hoffen wir, dass es weiter in diese Richtung geht. Wer hat sich vorher je über faires Kolophonium unterhalten?

Aus welchen Recyclingquellen stammen die Metalle?

Die Hälfte des Zinns stammt von einem Metallrecycler, der v.a. Elektroschrott wieder verwertet. Die andere Hälfte sowie Kobalt, Nickel und ein Teil des Kupfers stammt aus einem verunreinigten Lötbad, das von einem Elektronik-Hersteller mit Blei-Verunreinigung an Stannol zurück gegeben worden war. Durch das Mischen der beiden Quellen entstand ein Material, welches wieder vollumfänglich den gesetzlichen Normen (bleifrei, RoHS) und Qualitätsansprüchen der Industrieanwender entspricht.

Dieses wurde nun für Fairlötet aufwendig wieder aufbereitet. Bisher meiden Lötbetriebe die Verwendung von Recyclingzinn, weil es fälschlicherweise als unrein angesehen wird. Stannol ist nun den mutigen Schritt gegangen, als erster Hersteller mit dem Gegenteil, nämlich „Sekundär-Zinn“ aus Recycling zu werben. Solches findet bisher vornehmlich in anspruchloseren Bereichen Anwendung als in der Elektronikindustrie. „Eine Verschwendung“ wie Gruse bedauert.

Fairlötet ist mit der ersten Version des Fairen Lötendrahtes zufrieden, arbeitet aber weiter an Verbesserungen. „Wir setzen uns dafür ein, dass beim nächsten Mal 100% der Metalle aus Elektroschrott wieder gewonnen werden“ erklärt Astrid Lorenzen von Fairlötet. Damit würde das Image dieser Sekundärstoffe aufgewertet, so die Nachfrage erhöht und der Anreiz, Elektroschrott zu sammeln bekäme neuen Schwung. Um eine Verbesserung in den Minen bereits jetzt zu unterstützen, spendet Fairlötet 25% der Einnahmen an eine in diesem Bereich aktive NGO in Indonesien. s. www.fairloetet.de